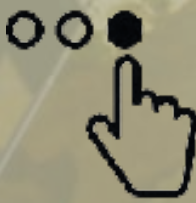


RAUM.
ZEIT.
MENSCH.

MAGISCHE ORTE ENTDECKEN UND VIRTUELL ERLEBEN



Schon gewusst?



Probier's mal...



Sei kreativ!

*Materialien
Anleitungen
& Ideen*



Impressum:
Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück
Lotter Straße 2, 49078 Osnabrück
0541/ 323-2004
info@magischeorte.eu



Schon gewusst?

Gehängt, gerädert und geköpft Der Galgenhügel im Hone

Die Hinrichtungsstätte befand sich vor den Toren der Stadt Osnabrück, schräg gegenüber den Karlsteinen, westlich der heutigen Oldenburger Landstraße. Auf einer etwa 60 m großen stumpfkegelförmigen Anhöhe am Ostabhang des Piesberges wurden Verbrecher gerichtet. Als Macht- und Grenzsymbol demonstrierte der Galgen den Passierenden die Rechtsgewalt der Territorialherren. Folter und Hinrichtungen dienten der Justiz, ihre Macht zu zeigen und das Volk zu disziplinieren. Seit wann im Hone das Recht vollstreckt wurde, ist nicht beschrieben. Für das Jahr 1731 ist jedoch eine Hinrichtung auf dem Galgenhügel belegt, die eigentlich auf dem Stalbrink in Oesede stattfinden sollte. Allerdings vermutete man, dass bereits vor dieser Exekution der Hinrichtungsplatz im Hone für Delinquenten genutzt wurde. Als die Staatsanwaltschaft Osnabrück Anfang 1857 auf der Suche nach einem neuen Richtplatz für die Bestrafung der Verbrecher war, stand der Galgenhügel als Hinrichtungsort nicht mehr zur Verfügung.

Die Räuber im Hone

In der Zeit zwischen 1755-1765 sorgte eine Räuberbande im Osnabrücker Land für Angst und Schrecken.

Etwa 30 Räuber griffen Reisende, Kutscher an und brachen in Häuser ein. Laut Legende nahm die Bande, ähnlich wie Robin Hood, ausschließlich von den Reichen, um es den Armen zu geben. In Wahrheit gab es diese Unterscheidung nicht, die Räuber gingen äußerst brutal vor, die Opfer wurden häufig schwer verletzt.

Der Gruppe, die die Reisende und Botenwagen im Hone beraubten, gehörten, Johannes Bernd Hardemente, geboren 1733/34 auf dem Hof Hackmann in Ankum, und Peter Lavall an. Auch ein Räuber namens „Jan Ratt upp'n Rügge“ soll an diesen Raubzügen beteiligt gewesen sein. Sein Name könnte von einem Brandzeichen in Form eines Rades stammen, welches ihm in den Rücken gebrannt wurde. Sowohl Hardemente als auch Lavall wurden auf der Iburg zum Tode am Galgen verurteilt. Johannes Bernd Hardemente wurde am 2.12.1767 auf dem Stalbrink in Oesede gehängt. Peter Lavall fand 3.11.1769 am gleichen Ort den Tod durch den Strang. Für „Jan Ratt upp'n Rügge“ fehlen Belege über Verurteilung und Hinrichtung. Seit der Hinrichtung der beiden Verbrecher soll es im Hone spuken.

„An der Seite des Piesberg findet sich ein großer Opferstein der alten Sachsen in einem Gehölze, der Hohn genannt. Er besteht aus mehreren in einem Kreise stehenden Steinen, auf welchen wieder ein großer Stein liegt, der aber in drey Stücke gebrochen ist. Nach der Volks-Sage hat ihn Karl I mit einer Pappelruthen zerschlagen, um die Kraft des Christenthums zu beweisen. Diesem Opfersteine gegen über ward nachher eine Gerichtsstätte, vielleicht zur Verhöhnung des im Heidentum heiligen Orts, angelegt.“

aus dem Bericht von J.G. J. Friderici, E.W. Stüve, J. K. B. Stüve, „Geschichte der Stadt Osnabrück aus Urkunden“, erster Theil, 1816.



Verschiedene Arten der Folter und Hinrichtung, 16. Jhd.